

Editorial



Wenn es schwierig wird, zeigt sich der Meister.

Über mangelnde Herausforderungen müssen sich unsere Ofenbauer in Nepal, Kenia und Äthiopien nicht beklagen. Sie sind alle von der Pandemie betroffen, die in den Ländern unterschiedliche und zeitversetzte Auswirkungen hat.

Als würde das nicht genügen, stellen sich noch weitere Hindernisse in den Weg. In Äthiopien entwickelt sich die militärische Lage immer bedrohlicher. In den Simien Mountains mussten wir unser Projekt bereits aussetzen, im weiter südlich gelegenen Alem Ketema rücken die Kampfhandlungen stetig näher. Trotzdem werden noch unentwegt Öfen gebaut, weil die Bevölkerung ihren Nutzen versteht und sie haben will. Unsere Sorge wird dadurch nicht kleiner, aber die Achtung wächst.

In Nepal kämpft unsere Managerin Anita mit der nicht immer hilfreichen Bürokratie, die nun zusätzlich wegen der Pandemie noch eingeschränkter erreichbar ist als ohnehin schon. Es ist ihrer Willensstärke zu verdanken, dass die Projekte rechtzeitig genehmigt und auf den Weg gebracht werden.

Die Projektmitarbeiter in Kenia haben sich Gedanken gemacht, wie die Verbreitung von Öfen beschleunigt werden kann und haben ein neues Modell entwickelt, das Potenzial hat, die Vorteile von Lehmöfen und Rocket Stoves zu vereinen.

Angesichts von so viel Initiative und Durchsetzungskraft wächst unsere Überzeugung, dass wir mit den Projekten auf dem richtigen Weg sind. Seit zwei Jahren sind wir mit unseren Verbindungsleuten in den Ländern nur noch per Skype und E-Mail im Kontakt. Zu unserer großen Freude zeigt sich dennoch, dass die Mitarbeiter vor Ort unser direktes Einwirken mehr als kompensieren, die Dinge selbst in die Hand nehmen und erfolgreich über alle Hürden tragen. Was wollen wir mehr?

Ich wünsche eine interessante Lektüre

Dr. Frank Dengler, Erster Vorsitzender

Ofenbau-Zähler Sept. 2021:	103.838	rauchfreie Öfen in Nepal
	1.234	in Kenia
	5.891	in Äthiopien

Und trotzdem bauen sie Öfen

Schwierige Lage in Äthiopien

Im November letzten Jahres marschierten Truppen der Zentralregierung in der Region Tigray ein. Damit eskalierte der seit Monaten schwelende Konflikt zwischen der von Abiy Ahmed geführten Regierung und der durch seine Amtsübernahme im April 2018 entmachteten TPLF (Tigray People's Liberation Front), die bis dahin die Fäden in Äthiopien in der Hand hielt.

Zunächst schienen die Regierungstruppen die Lage im Griff zu haben, doch die TDF, der militärisch Arm der TPLF, erholte sich Mitte dieses Jahres wieder, eroberte weite Teile des Tigray zurück, hat inzwischen die Grenzen der Region überschritten und rückt in die angrenzenden Regionen Amhara und Afar ein.

Durch die kriegesischen Handlungen hat sich die Versorgungslage in Tigray dramatisch verschärft und es droht eine Hungerkatastrophe. Sowohl die humanitäre als auch die militärische Situation bleiben aufgrund der restriktiven Informationspolitik beider Seiten unübersichtlich.



Nord-Äthiopien

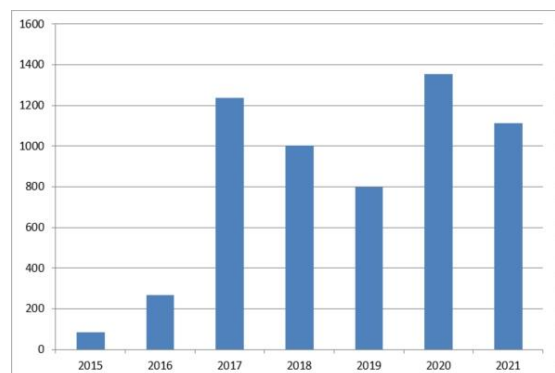
Der unmittelbar an Tigray angrenzende Bezirk North Gondar mit der Hauptstadt Debark, in dem unser Ofenbaugbiet in den Simien Mountains liegt, ist von den Kriegshandlungen betroffen. Seit August sind dort Truppen der TDF unterwegs und es wird gekämpft. Laut Bericht unseres Country Directors Abebaw sind alle Ofenbau-Aktivitäten eingestellt.

Alem Ketema liegt südlich der Region Amhara und scheint, aus der Entfernung gesehen, nicht unmittelbar von der TDF bedroht zu sein. Trotzdem sind die Menschen dort in Sorge, dass sich der Konflikt auch in bis zu ihnen ausbreiten könnte. Unsere Mitarbeiter tun dennoch alles

dafür, um das Projekt weiterleben zu lassen. Abebaw: „Although we are in danger of being invaded by the forces of Tigray, we are working hard to do the best we can, as the use of cooking smokeless stoves is associated with health problems and solutions.“

Dass vor diesem Hintergrund die Sorge um Corona etwas in den Hintergrund tritt, ist verständlich. Die Bedrohung durch das Virus wird in der Bevölkerung als eher gering eingeschätzt. Zumindest aber in der städtischen Umgebung in Alem Ketema werden Hygienemaßnahmen wie Maske tragen und Hände desinfizieren beachtet.

Erstaunlich, dass unter diesen Umständen der Ofenbau nicht einbricht. Bis einschließlich September hat Abebaw mit seiner Mannschaft so viele Öfen gebaut wie noch in keinem Jahr zuvor zu diesem Zeitpunkt und es könnte sein, dass wir trotz aller Hindernisse das gute Ergebnis des Jahres 2020 noch übertreffen.



Jährliche Ofenbauzahlen in Äthiopien (2021 bis inkl. September)

Nachricht von Abebaw vom 25. Oktober: Truppen aus dem Tigray sind weiter in die Region Wollo nordöstlich von Alem Ketema eingedrungen und sind nur noch etwa 200 km entfernt. Die Bevölkerung ist in großer Sorge. Uns in Deutschland geht es ebenso.

Frank Dengler

Neue Öfen für Laikipia

Rocket Stoves könnten in Kenia zur Erfolgsgeschichte werden



Der klassische Lehmofen in Kenia

Im Jahr 2013 begann mit dem ersten Training für Ofenbauer die Zusammenarbeit mit der Ol Pejeta Wildlife Conservancy. Die Vereinbarung war damals, sichere und rauchfreie Öfen für die Gemeinden rund um Ol Pejeta anzubieten. In den folgenden Jahren stellten unsere Ofenbauer dann im Mittel jährlich etwa 150 Lehmöfen mit Kamin in den Haushalten auf.

Vorteile der aus Lehm gefertigten Öfen sind der niedrige Preis und die saubere Luft im Kochraum, denn der Rauch wird durch den Schornstein nach draußen geleitet. Damit unterscheiden sie sich von den anderen am Markt verfügbaren Modellen in Kenia. Andererseits bereitete uns die schlechte Qualität des Lehms in Laikipia Probleme und wir mussten zusätzliche Maßnahmen wie den Einbau einer

Brennkammer aus gebranntem Ton und Ummantelung aus Zement ergreifen, um den Öfen Stabilität zu verleihen.



Zwei neue Jiko smart

Zu Beginn dieses Jahrs unternahmen Hillary Mutuma, der Verantwortliche für das Ofenprojekt bei Ol Pejeta, und Gilbert Mithamo, langjähriger Lieferant der Bauteile aus gebranntem Ton, einen neuen Anlauf. Zusammen mit dem Tigithi Vocational Training Institute und dem Nanyuki Technical Vocational Training (zwei Berufsschulen in Nanyuki) entwickelten sie einen Ofen, der die oben genannten Nachteile überwindet.



Jiko smart im Einsatz

Die Grundform des neuen Ofens ähnelt einem Eimer aus Metall, in dem eine Feueröffnung und ein Auslass für den Rauch vorgesehen sind. Das Innere ist mit gebranntem Ton ausgekleidet. An den Auslass kann ein Kaminrohr aus Metall angeschlossen werden. Dadurch unterscheidet er sich von den meisten anderen am Markt angebotenen sogenannten Rocket Stoves. Er ist sehr einfach gebaut und daher billig in der Herstellung (etwa 1500 KeS, das entspricht ungefähr zwölf Euro).

Das „Jiko smart“ genannte Modell ist transportabel und somit auch für die nomadisierenden Volksgruppen geeignet. Die Effizienz ist mehr als doppelt so hoch wie beim offenen Feuer, damit spart der Ofen die Hälfte des Brennholzes ein. Er kann bei gutem Wetter im Freien

verwendet werden, während beim Kochen im Innenraum der Rauch durch den Kamin nach draußen entweicht. Zwar bietet das Modell im Gegensatz zum Lehmofen nur eine Kochstelle, offensichtlich schränkt das seine Attraktivität aber nicht wesentlich ein.

Der Ofen wird zurzeit in den Berufsschulen in Nanyuki hergestellt. Damit erhalten die Schüler eine Ausbildung, die sie befähigt, diesen Typ an anderer Stelle auf eigene Initiative zu produzieren. Bisher haben bereits 25 Schüler den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

In den Monaten Mai bis September wurden schon über 150 „Jiko smarts“ verteilt, mit steigender Tendenz. Deutet sich hier eine Erfolgsgeschichte an?

Frank Dengler

Ein Land kommt langsam wieder in die Gänge

Innere Bilder müssen aufgefrischt werden

Wenn ich die letzten Jahre zurückblicke, dann sehe ich viele vertraute Nepal-Bilder vor meinem geistigen Auge. Sie immer wieder durch Besuche dort aufzufrischen, das war für mich Normalität. Doch das allgegenwärtige C-Wort hat erzwungen, dass ich nun schon für meine Verhältnisse sehr lange auf die Auffrischung verzichten musste. Entsprechend stieg und steigt die Sehnsucht. Aber ein Silberstreif am Horizont ist endlich sichtbar. Doch dazu später. Denn auch ohne persönliche Eindrücke gibt es wieder einiges zu berichten. „Brückenkopf“ für all diese Informationen ist wie immer Anita Badal, die Projektleiterin bei unserer Partnerorganisation Swastha Chulo Nepal.

Nachdem im Mai die Infektionszahlen im Land erheblich anstiegen und das Gesundheitssystem an den Rand des Zusammenbruches kam, hat sich die Zahl der Neuinfektionen inzwischen reduziert und eingeepegelt. Dazu kommt, dass die Impfungen wieder Fahrt aufgenommen haben. Im September wurde gemeldet, dass inzwischen 6,3 Millionen Menschen in Nepal die erste Spritze bekommen haben.

Mitte September konnte die Einstufung als Hochrisikogebiet für Nepal aufgehoben werden und so sind die ersten Reisenden im Land unterwegs. Derzeit braucht man mit vollem Impfschutz keine Quarantäne bei der Einreise auf sich zu nehmen.



Bel Bahadur Tamang mit Sohn Anish im SCN-Büro

Der Lockdown wurde zum Ende des Sommers aufgehoben und auch schon vorher kamen einzelne Ofenbau-Aktivitäten wieder in Gang. Da der Ofenbau immer nach der Anzahl der gebauten Öfen entlohnt wird, gab es auch ein großes Interesse nicht so lange ohne Arbeit zu sein. Zwar gibt es kein Kurzarbeitergeld wie in Deutschland, aber es kam doch vor, dass einige unserer regelmäßig arbeitenden Kräfte um einen Kredit nachfragten - und ihn auch bekamen.

Unser erfahrenster Ofenbauer, Bel Bahadur Tamang, und fast seine ganze

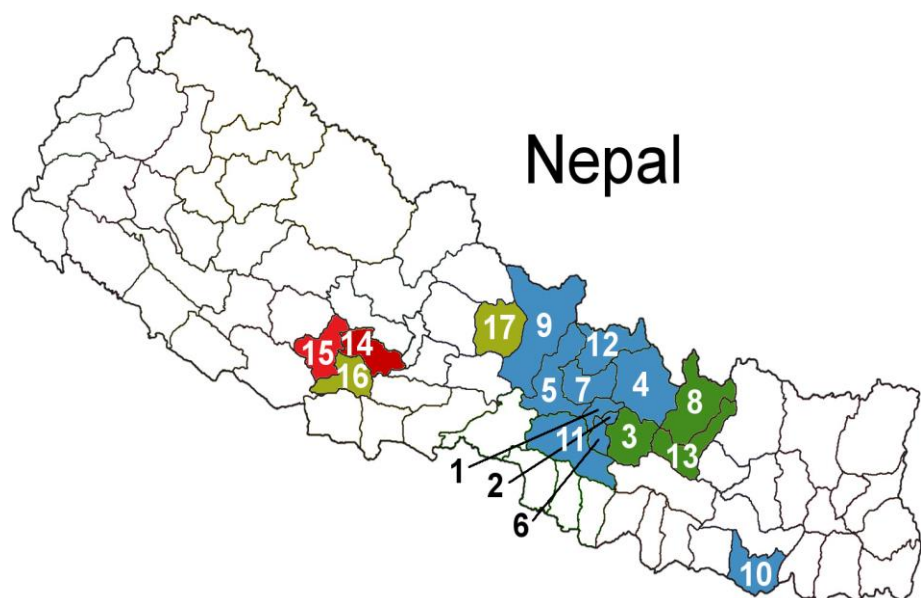
Familie waren an Covid-19 erkrankt. Er sowie seine Ehefrau waren einige Wochen stationär im Dulekhel Hospital. Gut, dass es ihm inzwischen wieder besser geht und er seine Arbeit bereits wieder voll ausfüllt. Und noch besser ist in all dem Unglück, dass die Krankenversicherung einen großen Teil der Kosten für die Behandlung übernommen hat. Wir hatten alle Mitarbeiter direkt bei Einführung dieser Versicherung angemeldet.

In Arghakanchi erreichen die Ofenbau-Aktivitäten langsam den Abschluss. Die Arbeiten begannen dort 2018 und bis Ende September 2021 wurden insgesamt fast 23.000 Öfen in diesem Distrikt gebaut. Demnächst wird das Monitoring-Team des Social Welfare Council (SWC) den Abschlussbesuch machen und seinen Bericht dazu abgeben.

Der Monitoring-Bericht für das Projektgebiet Kavre, Dholaka und Ramechap ist nach vielen Verschiebungen und Unterbrechungen nun endlich abgeschlossen. Wir werden weiterhin in Dholakha einige Öfen bauen, aber das eigentliche Projekt ist beendet. In diesen Bezirken war ja auch das Klimaschutz-Projekt angesiedelt. CO₂-Zertifikate werden von Gold Standard weiterhin bis 2025 ausgestellt.

Seit September werden Öfen in einem neuen Gebiet gebaut. Nuwakot liegt nicht so weit von Kathmandu entfernt und war von dem verheerenden Erdbeben in 2015 sehr stark betroffen. In Nuwakot sind die Nationalparks Langtang und Shivapuri bekannt, die teilweise zum Distrikt gehören. Der Trishuli-Fluss prägt das Bild und in seinem Oberlauf steht das älteste Wasserkraftwerk Nepals. Dennoch eher bekannt sind die Rafting-Touren für Touristen, die überall auf dem wilden Gewässer angeboten werden. Abseits der touristischen Attraktionen gibt es sehr viele nur zu Fuß erreichbare Siedlungen, die inzwischen den Wiederaufbau nach dem Erdbeben abschließen konnten.

1. Kathmandu
2. Bhaktapur
3. Kavre-Palanchok
4. Sindhupalchok
5. Dhading
6. Lalitpur
7. Nuwakot
8. Dolakha
9. Gorkha
10. Saptari
11. Makwanpur
12. Rasuwa
13. Ramecchap
14. Gulmi
15. Pyuthan
16. Arghakhachie
17. Lamjung



Distrikte, in denen Swastha Chulo Nepal aktiv war oder ist

Die allermeisten Menschen greifen beim Kochen auf Holzfeuer zurück. Im Verhältnis zu Feuerholz ist das Kochen mit Flüssiggas wesentlich teurer und wird so nur gezielt eingesetzt. Beim letzten Zensus vor genau zehn Jahren wurde angegeben, dass in den etwa 59.000 Haushalten

in mehr als 53.000 Familien Feuerholz genutzt wird, um die Mahlzeiten zuzubereiten. Das wird sich auch nach dem Wiederaufbau nicht wesentlich geändert haben.

So kam es, dass Swastha Chulo Nepal direkt angesprochen wurde. Vom Bezirksvorsitzenden aus Nuwakot, Mr. Tamang, kam die schriftliche Anfrage, den Bezirk mit rauchfreien Küchenöfen auszustatten. Man legte fest, dass 30.000 Öfen in den kommenden drei Jahren gebaut werden sollen. Natürlich werden unsere fleißigen Ofenbauer aus der Gegend direkt in den Einsatz kommen, aber es wird auch mehrere Trainings für Anfänger geben. Anita hat den Projektentwurf beim SWC eingereicht und die Arbeit wurde inzwischen aufgenommen.



Anita Badal mit ihren Kindern

Trotz aller Einschränkungen durch die Pandemie erledigt Anita die regelmäßig anfallenden Arbeiten im Büro in Kathmandu. Es gestaltet sich immer wieder schwierig, die jährliche Erneuerung der Vereinszulassung zu bekommen. Anita hat den Marathon durch verschiedene Büros und Verwaltungsstellen zu meistern und kämpft jedes Jahr mit geänderten Vorschriften. Bis dann der ersehnte Stempel auf die Zulassungsurkunde gedrückt wird, braucht es starke Nerven, ausreichend Geduld, ein dickes Fell und etwas Humor, aber manchmal auch Druck. „Ich gehe hier heute nicht weg, bevor mein Anliegen bearbeitet ist.“ Oder „Ich fordere Sie auf, die Gebühren anzunehmen, obwohl die Kasse schon geschlossen ist, weil der hohe Beamte im Büro XY das befohlen hat!“ Von Deutschland aus kann ich immer nur wieder staunen, wie alles am Ende doch gemacht wird und wie Anita es mit ihrer Art am Ende auch schafft.

Unser Maintenance-Projekt in Gulmi und Phytan ist durch die Pandemie ebenfalls sehr behindert. Auch wenn die Menschen die Hygienebestimmungen nicht so genau nehmen, so ist es doch schwierig, Arbeiten in fremden Haushalten zu verrichten, und so haben die „Schornsteinfeger“ hauptsächlich in ihrer direkten Nachbarschaft arbeiten können. Insgesamt konnten etwa 8.400 Serviceleistungen abgerechnet werden, aber das liegt weit hinter unserem ursprünglichen Plan. Sobald die Lage sich weiter verbessert, muss das vereinbarte Feedback-Meeting stattfinden. Dabei sollen die Erfahrungen ausgetauscht, Inhalte aufgefrischt und die Bezahlung neu festgelegt werden. Denn es hat sich herausgestellt, dass die Reparaturen der Öfen meist aufwendiger sind als gedacht.

Wie ich eingangs sagte, ... meine Sehnsucht steigt. Aktuell plane ich, mich Ende des Jahres auf den Weg nach Nepal zu machen, um die Ofenbau-Gebiete endlich wieder direkt zu besuchen, Ofenbauer und auch Freunde zu treffen. Die alten Bilder brauchen dringend frische Farbe.

Christa Drigalla

Allianz für Entwicklung und Klima

Plattform für freiwillige Kompensationsmaßnahmen

Seit August 2019 sind wir als Ofenmacher Mitglied in der Allianz für Entwicklung und Klima, einer vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins

Leben gerufenen Initiative, die 2020 in eine Stiftung des bürgerlichen Rechts überführt wurde. Sie setzt auf Klimaschutzprojekte zur freiwilligen Kompensation von Treibhausgasen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Einerseits sollen so Treibhausgase gebunden oder Emissionen reduziert werden. Andererseits geht es darum, den wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt zu fördern, die Umwelt und Biodiversität zu schützen und die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort zu verbessern. Ausgangspunkte bilden die Agenda 2030 und das Übereinkommen von Paris der Vereinten Nationen.

Die Allianz setzt dabei auf verschiedene Maßnahmen. Es soll eine Projektplattform für Käufer und Verkäufer von CO₂-Zertifikaten im Rahmen des freiwilligen Markts geschaffen werden. Außerdem möchte man Initiativen ins Leben rufen, die die Zertifikate in Öffentlichkeit und Medien bekannter machen. Darüber möchte man auch weitere Unterstützer gewinnen. Letztlich ist wichtig, durch größere Transparenz das Image des Kompensations-Handels zu verbessern (Stichwort: „Ablasshandel“).

Für uns als Ofenmacher ist die Website der Stiftung [Allianz für Entwicklung und Klima | BMZ](#) ein hilfreiches Instrument. Sie bündelt den Auftritt von mehreren Kompensationspartnern und bietet damit auch uns als kleiner Organisation die Möglichkeit, unsere CO₂-Zertifikate einem größeren Interessentenkreis zur Stilllegung anzubieten. Wir konnten so bereits erste Gespräche mit potenziellen neuen Partnern führen.

Darüber hinaus haben die regelmäßigen „Unterstützerkreis-Treffen“ mit Projektmesen, Workshops und Fachvorträgen zum fachlichen Austausch geholfen, die handelnden Personen bei anderen Kompensationspartnern kennenzulernen. Das hilft, den Erfahrungsaustausch zu vertiefen und erste mögliche Bereiche zur Zusammenarbeit zu diskutieren.

Ernst Weihreter



Unterstützerkreis-Treffen mit Bundesminister Gerd Müller 2019

Zukünftig hybrid

Satzungsänderung gibt Flexibilität bei Mitgliederversammlungen

Wir haben die Mitgliederversammlungen der Jahre 2020 und 2021 in Form von Online-Meetings abgehalten und dabei gelernt, dass diese Art der Veranstaltung Vorteile bietet. Vor allem gibt sie auch den Mitgliedern, die nicht in der näheren Umgebung von München wohnen, die Gelegenheit, mit wenig Aufwand teilzunehmen. Tatsächlich waren in den letzten beiden Jahren mehr Mitglieder bei den Versammlungen dabei als zuvor.

Möglich wurden die virtuellen Sitzungen durch ein Gesetz, das unter anderem Vereinen Instrumente in die Hand gab, zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beizutragen. Danach *„kann der Vorstand auch ohne Ermächtigungen in der Satzung vorsehen, dass Vereinsmitglieder*

- 1. an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort teilnehmen, und Mitgliederrechte im Wege der elektronischen Kommunikation ausüben können oder müssen,*
- 2. ohne Teilnahme an der Mitgliederversammlung ihre Stimmen vor der Durchführung der Mitgliederversammlung schriftlich abgeben können.“*

Die Gültigkeit des Gesetzes war zunächst bis 31. Dezember 2021 begrenzt, wurde dann aber später bis zum 31. August 2022 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt besteht Handlungsbedarf, sofern diese Möglichkeiten auch weiter zur Verfügung stehen sollen.

Sobald das Infektionsgeschehen es zulässt, wollen wir wieder Mitgliederversammlungen mit Anwesenheit durchführen, ohne dann dann auf die Vorteile der virtuellen Teilnahme zu verzichten. Also ist es unser Ziel, die nächste Mitgliederversammlung im Jahr 2022 hybrid abzuhalten, also eine Präsenzveranstaltung zu organisieren, bei der man sich gleichzeitig über das Internet zuschalten kann.

Um uns diese Option unbegrenzt offen zu halten, hat die Mitgliederversammlung im Juli 2021 eine Änderung der Satzung beschlossen. [Die neue Satzung](#) (Änderungen in den Paragraphen 8, 9 und 10) wurde am 20. August 2021 ins Vereinsregister eingetragen und ist damit gültig. So ist zeitlich unbegrenzt der Zugang zu den Mitgliederversammlungen für alle erleichtert und wir hoffen auf rege Beteiligung.

Frank Dengler

Impressum

Redaktion	Reinhard Jooß
Autoren	Frank Dengler, Christa Drigalla, Ernst Weihreter
Herausgeber	Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München
Internet	http://www.ofenmacher.org
Email	info@ofenmacher.org
Facebook	http://www.facebook.com/ofenmacher
Konto	IBAN: DE88 8306 5408 0004 0117 40, BIC: GENODEF1SLR, Deutsche Skatbank